Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile $1\frac{1}{2}$ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. H. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld $18\frac{3}{4}$ Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 106. Mittwoch, 8. Mai 1872.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 6. Mai.)

Am Tische des Bundesrathes: Staatsminister Delbrück.

Präsident Dr. Simson eröffnet die 17. Plenar-Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen, worauf das Haus in die Tagesordnung tritt mit der ersten und zweiten Berathung des Postvertrages mit Frankreich.

In der Generaldebatte nimmt Abgeordneter Schmidt (Stettin) Gelegenheit, die Bestimmungen über das Briefgewicht (10 Gramm), und das Porto als dem Deutschen Reiche unvortheilhaft zu tadeln. In gleicher Weise veranlaßt das Porto für Korrespondenzkarten und Packete den Redner zu Ausstellungen, während er die Abschaffung der Transitgebühren und die Vereinfachung des Abrechnungsverfahrens lobend anerkennt.

Generalpostdirektor Stephan gesteht die gerügten Mängel zu, erklärt aber, daß es bei der jetzigen Finanzlage Frankreichs nicht möglich gewesen wäre, größere Zugeständnisse im Portosatz zu erlangen. Jedoch dürfe man die Hoffnung auf Verbesserung der gegenwärtigen Verhältnisse nicht aufgeben, vor Allem dann, wenn es gelungen sein wird, das belgische Transitporto zu beseitigen. Bezüglich einer Bemerkung Reichensperger's (Crefeld) über die lästigen Bestimmungen für Kreuzbandsendungen, weist der Redner darauf hin, daß diese Bestimmungen in allen Staaten bestehen, und daß ohne sie der Postverwaltung übermäßig viel Belästigungen entstehen würden.

Abgeordneter Reichensperger meint, man solle doch, um unfrankirte Kreuzbandsendungen zu verhindern, diese einfach doppelt oder dreifach mit Porto belegen, wie man dies bei den Briefen erfolgreich gethan hat. Der Generalpostdirektor erklärt, daß diesem Vorschlage praktische Schwierigkeiten in der Aufstellung des Tarifs entgegenständen.

In der hierauf folgenden Spezialdiskussion motivirt bei Art. 19 der Staatsminister Delbrück seinen Vorschlag, den Termin des Inkrafttretens des Vertrages auf den 15. Mai statt wie es im Gesetz geschehen ist, auf den 1. Mai anzuberaumen, mit dem Hinweis auf die Verspätung des Zustandekommens des Vertrags durch die französische Nationalversammlung.

Dieser Vorschlag wird ohne Debatte, ebenso der ganze Vertrag angenommen. Auch der Postvertrag mit Spanien und das Gesetz über die Portofreiheit in Bayern und Württemberg finden ohne Diskussion die Genehmigung des Hauses.

Es folgen die Petitionsberichte.

Die Ackerbauschule zu Cleve petitionirt um das sogenannte „Freiwilligenrecht".

Referent Birnbaum befürwortet Namens der Kommission den Antrag, diese Petition dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abgeordneter Dr. Windthorst (Meppen) beantragt eine Resolution, wonach der Reichskanzler dahin wirken soll, daß den mittleren landwirthschaftlichen Lehranstalten das „Freiwilligenrecht" gegeben werden soll, wobei die Kenntnisse in den landwirthschaftlichen und naturwissenschaftlichen Fächern für die 2. fremde Sprache anzurechnen ist.

Abgeordneter Dr. Lucius (Erfurt) schlägt eine Resolution vor, wonach die Ansprüche an die wissenschaftliche Bildung der Einjährig-Freiwilligen nicht über das jetzige Maaß gesteigert und dem Reichstage hierüber, sowie über die Grundsätze, welche bei der Ausbildung, Behandlung und Beförderung der Freiwilligen maaßgebend sind.

Abgeordneter Dickert wünscht folgende Resolution angenommen zu sehen: „Der Reichstag wolle den Reichskanzler auffordern, dahin zu wirken, daß die Anforderungen an die wissenschaftliche Vorbildung der Einjährig-Freiwilligen für Alle, welche nicht Offiziere werden wollen, dahin ermäßigt werden, daß in Zukunft auch Fach- und Mittelschulen — und zwar ohne genöthigt zu sein, den Unterricht in fremden Sprachen in ihren Lehrplan aufzunehmen — die Berechtigung erwerben können, ihren Zöglingen nach bestandener Abgangsprüfung das Zeugniß zum Einjährig-Freiwilligendienst zu ertheilen."

Abgeordneter Miquél hält den Antrag der Kommission für unzureichend; mit ihm erreiche man gar nichts, während der Antrag Windthorst's von vornherein ein festes Ziel ins Auge faßt und erreichbar macht.

Abgeordneter Löwe erklärt sich gegen den Antrag Dickert, da er weder von den landwirthschaftlichen, noch von den gewerblichen Schulen dasjenige Maaß allgemeiner Bildung und diejenige Uebung im logischen Denken erwartet, welche befähigen, sich schnell und leicht in jede Lage zu finden und demgemäß als tüchtiger Offizier in der Armee zu agiren. Eine solche Uebung im logischen Denken sei vorzugsweise eine Frucht des Studiums der alten Sprachen, und wenn man auch heutzutage vielfach verächtlich auf diese Studien hinblicke und sich über pedantische Professoren lustig mache, so dürfe man doch nie vergessen, daß es vorzugsweise die gelehrten Bildungs-Anstalten seien, welche die Nation auf ihre jetzige Höhe gehoben haben. Die Anträge seien vorzugsweise von dem Wunsche ausgegangen, den Kreis der Einjährig-Freiwilligen im Interesse der Verkürzung der Dienstzeit möglichst zu erweitern. Er selbst theile diesen Wunsch, glaube aber nicht, deshalb das wichtige Institut der Einjährig-Freiwilligen in seinen Fundamenten erschüttern zu dürfen. Gerade der letzte Krieg habe bewiesen, welche hohe Bedeutung diese Elemente in den Reihen der Armee haben. Wenn die Antragsteller darauf hinweisen, es sei doch jedenfalls besser, daß die jungen Leute durch die Aussicht auf den einjährigen Dienst angehalten würden, die Fachschulen zu besuchen, als daß sie gar nichts lernen, so gebe er dies zu, indessen einen Ersatz böten diese Schulen für die Gymnasialbildung nicht. Man habe ferner auf die Schädlichkeit der Bildung an den sogenannten „Pressen" hingewiesen; er theile diese Ansicht durchaus, gerade deshalb aber wolle er die landwirthschaftlichen und gewerblichen Schulen davor bewahren, daß man sie gleichfalls zu Pressen herabwürdige. Berücksichtige man, daß 70 Prozent der Bevölkerung auf dem Lande leben, so werde man gewiß die Wichtigkeit und Nothwendigkeit landwirthschaftlicher Schulen anerkennen; man corrumpire dieselben aber, wenn man ihnen mit Rücksicht auf das Recht zur Entlassung Einjährig-Freiwilliger einen Lehrstoff aufzwinge, der ihnen ihrer Natur nach fern liege. Er bitte deshalb, weil man eine Verkürzung der Dienstzeit wünsche, nicht das Beste, was wir in unsern militärischen Institutionen noch haben, aus denselben zu entfernen. (Beifall links.)

Nachdem noch Freiherr v. Rabenau sich für den Antrag Windthorst's erklärt und auf das Factum hingewiesen, daß von 138,000 Zöglingen höherer Lehranstalten nur 35 Prozent als diensttauglich befunden worden sind, kommt es zur Abstimmung. Abgeordneter Dickert zieht seinen Antrag zurück; der des Abgeordneten Lucius wird fast einstimmig abgelehnt und da auch die Anträge Windthorst's und der Kommission eine Majorität nicht zu erlangen vermögen, so schließt diese ganze Berathung ohne Resultat.

Es folgt die Verhandlung über die Petition der Auswanderungs-Unternehmer Kühl und Twietmeyer zu Bremen, „der Reichstag wolle dahin wirken, daß baldmöglichst der Gewerbebetrieb der Auswanderungs-Unternehmer und Auswanderungs-Agenten durch ein Reichsgesetz einheitlich und im Geiste der Gewerbefreiheit für ganz Deutschland geregelt werde." Nachdem der Kommissär der Regierungen in der Petitions-Kommission erklärt hatte, daß das Spezialgesetz zur Regelung des Auswanderungswesens in nicht langer Zeit werde vorgelegt werden können, sobald die durch den Krieg unterbrochenen internationalen Verhandlungen über den Schutz der Auswanderer abgeschlossen seien, beschloß die Kommission, die Petition dem Reichskanzler mit der Aufforderung zu überweisen, die in der Vorbereitung begriffene Gesetzgebung über den Gewerbebetrieb der Auswanderungs-Unternehmer und Auswanderungs-Agenten thunlichst bald zum Abschlusse zu bringen. Dagegen beantragt sie über eine andere, mit der ersteren in sachlicher Verbindung stehenden Petition aus Lauenburg in Pommern, der Reichstag wolle beschließen, daß die Konzessionen für Auswanderungs-Agenten vollständig aufgehoben werden, zur Tagesordnung überzugehen. Abgeordneter v. Denzin beantragt dagegen auch diese Petition wie die vorige dem Reichskanzler zur Besichtigung zu überweisen.

Zur ersten Petition erklärt sich Abgeordneter Günther-Sachsen mit dem Kommissionsantrage einverstanden, hätte aber gewünscht, daß die Kommission dem Reichstage Gelegenheit gegeben hätte, seinerseits eine Erklärung über die hohe Bedeutung dieser Angelegenheit abzugeben. Redner fährt dann fort: Die Regierung wird hier wohl zur Ueberzeugung gelangen müssen, daß in Beziehung auf landwirthschaftliche Verhältnisse nicht Alles gesund ist im deutschen Reiche und sie wird, um die Mittel und Wege zu finden, welche allein hier Abhülfe schaffen können, die Ursachen, die dieser Kalamität zu Grunde liegen, sorgsam zu prüfen haben. Ich wollte im Anschluß hieran die Aufmerksamkeit der Regierung noch auf die Angelegenheit der Anwerbung zur Auswanderung nach Brasilien hinlenken. Wie die Zeitungen berichten, hat die brasilianische Regierung mit Auswanderungs-Agenten einen Contract auf Ueberführung von 15—2000 Auswanderern geschlossen. Aehnliches hat man bekanntlich schon früher unternommen und man hat damals die Unglücklichen in beinahe sklavenähnliche Zustände gebracht und sie schließlich schutzlos dem bittersten Elende preisgegeben. Ich bitte den Reichstag und die Regierung, in dieser Sache das Ihre zu thun, damit sich ein solcher Vorgang nicht wiederhole.

Der Kommissionsantrag zur erstgenannten Petition wird hierauf angenommen.

Zu der zweiten Petition spricht Abg. v. Denzin: Ich muß der Ansicht, daß hauptsächlich Erwerbsmangel und zu geringer Lohn an der Massen-Auswanderung Schuld sei, entschieden entgegentreten. Der Hauptgrund besteht darin, daß die Auswanderungs-Agenten in dieser Gegend in jeder kleinen und in der kleinsten Stadt Unter-Agenten haben. So z. B. sind in Lauenburg zwei Unter-Agenten. Diese nun reisen, wie amtlich feststeht, auf dem platten Lande herum, halten Versammlungen ab und verleiten mit ihren Anpreisungen und Reden die Leute zur Auswanderung, da sie pro Kopf 1 Thlr. bekommen. Der Kreis Lauenburg hat in diesem Frühjahr bereits 1500 Seelen nach Amerika geschickt. Die Einwohnerzahl des ganzen Kreises beträgt 51,000 bei einer Fläche von 26 Quadratmeilen. Sie ersehen schon hieraus, wie dünn die Bevölkerung ist. Mit diesen 1500 Auswandern wird aber die Vollzahl für dieses Jahr noch lange nicht erreicht sein; denn es wandern noch fortwährend alle 14 Tage ein bestimmter Trupp von 300 bis zu 400 Menschen aus; welchen Einfluß das auf eine so dünne Bevölkerung hat, können Sie sich denken. Ganz gewaltig ist dieser Einfluß auch in militärischer Beziehung zu spüren. Aus amtlichen Nachweisen steht es fest, daß die Landwehrkompagnie des Kreises Lauenburg bereits die Hälfte ihrer Leute durch Auswanderung verloren hat; denn die Auswanderer lassen nur die alten und schwachen Leute zurück, die dann schließlich der Armenpflege zur Last fallen. Ich bitte Sie, meine Herren, den von mir gestellten Antrag anzunehmen und die Lauenburger Petition dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Dr. Kapp: Auch ich bedauere auf's lebhafteste diese Erscheinung. Es sind nicht nur die Menschen und Arbeitskräfte, sondern auch das Kapital, das mit auswandert. Die Statistik hat berechnet, daß seit 50 Jahren die Auswanderer ungefähr so viel Kapital mit sich aus Deutschland geführt haben, als die ganze französische Kriegsentschädigung beträgt. Das sind Zahlen, die sehr viel zu denken geben. Ich glaube aber, der Vorredner hat den Grund des Uebels nicht am rechten Platze gesehen. Agenten würden nicht den Beifall der Leute finden, wenn nicht Uebelstände zu Hause vorhanden wären, die sie forttreiben. Warum wandern denn die Leute vorzugsweise aus den östlichen Provinzen und aus Mecklenburg aus? Weil dort die geschlossene Güterwirthschaft noch besteht, weil die Leute nicht die menschenwürdige Stellung finden, die sie berechtigt sind zu fordern. (Oho! Widerspruch rechts.) Ich glaube, der einzig richtige Weg, den wir einschlagen können, ist, daß wir unsere Zustände zu Hause gründlich verbessern, nicht aber mit polizeilichen Maßregeln, wie es der alte deutsche Bund gethan hat, hier eingreifen.

Abg. v. Denzin: Dem Abgeordneten Kapp muß ich die Thatsache entgegenhalten, daß aus meinen Gegenden der kleine Besitzer, der fleißige und sparsame Arbeiter auswandert, somit derjenige, der bei seinem Lohn und Einkommen sich mindestens den Betrag der Ueberfahrtskosten erspart hat. Es ist also nicht der zu kärgliche Lohn, der die Leute zur Auswanderung treibt.

Referent Jacobi: Die Kommission hat nicht, wie der Vorredner meint, behauptet, daß Erwerbsmangel allein der Grund der Auswanderung sei. Sie hält nur an der Ansicht fest, daß die Annahme, die Agenten allein seien die Ursache, unrichtig ist, daß vielmehr allgemeine soziale Mißstände und anderweitige Ursachen zusammenwirken; sie kann mithin den Antrag des Abgeordneten Denzin zur Annahme nicht empfehlen.

Der Antrag Denzin wird hierauf mit geringer Majorität abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen.

Schluß der Sitzung 4 Uhr. — Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr.

Tagesordnung: Gesetz, betreffend die Portofreiheit, Anträge der Abgeordneten Grafen Münster und Elben, betreffend die Geschäftsordnung und Petitionen.

Deutschland.

Berlin, 6. Mai. In der „Nord. Allg. Z." wird die Zurückweisung des Kardinals Hohenlohe durch die römische Kurie einer Besprechung unterzogen, aus welcher wir folgende Sätze als für die Ansichten und den Standpunkt der Regierung charakteristisch hervorheben:

„Der Vertreter Deutschlands im Vatikan hätte wohl zunächst die Aufgabe, den Papst in der Anschauung und Beurtheilung der deutschen Dinge vor Fälschungen zu sichern; es würde, wenn dies dem Manne, welcher mit den betreffenden Fragen vertraut und über Personen und Zustände wohl unterrichtet wäre, gelingen wollte, viel gewonnen sein. Daß es sich bei dieser diplomatischen Mission gar nicht um solche Gegenstände handelt, welche sonst in den Bereich der auswärtigen Politik gehören, wird nicht aus den Augen zu setzen sein; der Gesandte beim päpstlichen Stuhl hat nichts mit Territorialfragen und dergleichen weltlichen Interessen zu schaffen, sondern mit Angelegenheiten, worin sich Staat und Kirche berühren. Auch finden die betreffenden Angelegenheiten durchaus nicht in Rom ihre Erledigung und hängen nicht von Entschließungen ab, die daselbst zu fassen sind, sondern sie werden im Wege der Gesetzgebung unter Mitwirkung der parlamentarischen Vertretungen zu regeln sein. So werden sie denn auch geregelt und geordnet werden. Im Verlauf der so wichtigen, hierdurch bedingten weiteren Entwickelung mancherlei gedenkbare Mißverständnisse zu vermeiden und namentlich bekannten künstlichen Mißdeutungen vorzubeugen, damit nicht unnöthiger Weise Unfriede entstehe, konnte nur erwünscht sein und war ohne Zweifel maßgebend für die Wahl eines hierzu ganz besonders geeigneten Vermittlers. Der Papst hat nicht gewollt."

Dieses „Nichtwollen" der päpstlichen Kurie nochmals so ausdrücklich als möglich konstatirt zu haben, ist die Bedeutung des Vorganges, welcher sich nun in einem Zeitraum von wenig mehr als einer Woche von Anfang bis zu Ende abgespielt hat. Die preußische und deutsche Regierung hat in den letzten Jahren so sehr als zu irgend einer Zeit sich bemüht, das Oberhaupt der katholischen Kirche mit der größten Rücksicht zu behandeln und seine Stellung als geistlicher Oberhirte der katholischen Christenheit unangetastet und außer Frage zu lassen. Sie hat sich bemüht, die Person des Papstes von seiner auf die Herbeiführung einer römischen Weltherrschaft bedachten Umgebung, sowie von derjenigen Partei zu trennen, welche in unserem Lande den Bund mit den dem preußischen Staat und dem deutschen Reich feindlichen welfischen und polnischen Elementen nicht zurückweist. Dieses Bemühen hat auf der entgegengesetzten Seite keine Anerkennung gefunden. Der Papst hat sich, dies hat der offizielle päpstliche Kommentar zu dem Briefe des Reichskanzlers an den Grafen Frankenberg vor einem Jahre schon gezeigt, mit der jesuitischen und ultramontanen Partei ausdrücklich identifizirt. Die in dem Munde eines Protestanten fast übertriebene Ehrfurcht, welche der Reichskanzler in seinen Aeußerungen über den Papst stets an den Tag gelegt hat, ist von diesem selbst noch vor wenigen Wochen in der Weise erwidert worden, daß er Deutschland als ein „von einem ehrgeizigen und antikatholischen Geiste zum Opfer ausersehenes Land" bezeichnete. Mit diesem vorhergegangenen Verhalten des päpstlichen Stuhles steht die Zurückweisung des Kardinals Hohenlohe als eines Verständigung ermöglichenden Mittelsmannes nur zu sehr im Einklange, so daß sie überraschend nicht wirken konnte. Es war ein letzter Versuch, der hier gemacht wurde. Indem die Kurie ihn scheitern ließ, hat sie ihre Konsequenz zwar gewahrt, aber in ihrem Interesse sicherlich nicht gehandelt, hat sie die Lösung der Aufgabe des Staates zwar erschwert, aber verhindert gewiß nicht, vielmehr nur einer um so gründlicheren Lösung die Wege geebnet. Wie das Italien gegenüber geltend gemachte Non possumus nur der Kurie geschadet und dem Staate genützt hat, so wird es auch Deutschland gegenüber der Fall sein. Die nächste praktische Folge aber des neuesten Schrittes der Kurie wird gewiß die sein, daß von einer diplomatischen Vertretung im Verkehr zwischen Deutschland und dem Papst hüben oder drüben nicht mehr die Rede sein wird, womit wir in Deutschland gewiß durchaus einverstanden sind.

— Der Kaiser hat an den Stadtgerichts-Assessor Korn in Kempten (Baiern) folgendes Handschreiben gerichtet: „Von den Bewohnern der Stadt Kempten, welche Mir bereits im Sommer vorigen Jahres bei Meiner Durchreise nach der Mainau einen überaus festlichen Empfang bereitet haben, sind Mir auch zu meinem Geburtstage freundliche und herzliche Glückwünsche dargebracht worden. Dieser erneute Ausdruck von Anhänglichkeit und Ergebenheit, wie Ich demselben bei Meiner vorjährigen Reise durch das baierische Land zu Meiner Genugthuung aller Orten begegnet bin, hat Mein Herz mit inniger Freude erfüllt und Mich in der Zuversicht bestärkt, daß das Band der Einigkeit, welches nach langem Sehnen jetzt das ganze deutsche Vaterland umschlingt, sich immer fester und enger knüpfen werde! In diesem Vertrauen sage Ich dem Festcomité der Stadt Kempten und Allen, welche an der Feier Meines Geburtstages einen so warmen Antheil genommen haben, für den Mir telegraphisch gesendeten Zuruf Meinen verbindlichsten Dank. Berlin, den 29. April 1872. Gez. Wilhelm."

— Von einer in diesem Jahre bevorstehenden Monarchenzusammenkunft berichtet der Karlsbader „Sprudel" in folgender bestimmter Weise: „Der

Kaiser von Deutschland begiebt sich Ende Mai zur Kur nach Ems. Nach Beendigung derselben wird sich der Kaiser, wie alljährlich, nach Gastein begeben, und bei dieser Gelegenheit wird, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, nicht nur eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich stattfinden, sondern auch der König von Italien dürfte, der von dem Erzherzog Johann überbrachten Einladung des diesseitigen Hofes folgend, zu dieser Zeit dem Kaiser Franz Joseph seinen Besuch machen und werden in den Kaiserlichen Jagdgehegen zu Ehren der hohen Gäste große Jagden und andere Feste abgehalten werden."

— Fürst Bismarck scheint wiederum Erholung suchen zu wollen. Wenn wir auch der Nachricht eines hiesigen Abendblattes keinen Glauben beimessen können, der zufolge der Reichskanzler einen „siebenmonatlichen" Urlaub zu nehmen gedenke, so ist es doch unseren Informationen nach sehr wahrscheinlich, daß der Fürst binnen Kurzem nach Varzin und von dort nach Verlauf einiger Wochen in ein Ostseebad — man nennt eins in der Nähe von Danzig — sich begeben werde.

Eydtkuhnen, 4. Mai. Eingehende Mittheilungen aus Charkow (Ukraine) vom 1. Mai Nachts melden: In einem hiesigen Vergnügungs-Lokale, in welchem anläßlich des Osterfestes eine zahlreiche Menschenmasse versammelt war, kam es zwischen der Polizei und einzelnen Individuen zu Streitigkeiten, die sich unter Theilnahme des zahlreichen Publikums zu einem förmlichen Tumulte gestalteten. Der Polizei-Chef beorderte Feuerspritzen auf den Schauplatz des Exzesses, welche zum Theil auf das Publikum einfuhren und hierbei viele Verletzungen verursachten. Hierdurch wurde die Aufregung in höchster Weise gesteigert; das Volk griff Polizeigebäude und Feuerwehrdepot an. Auf Befehl des Gouverneurs und des Garnisonchefs wurde das Militär herangezogen; dasselbe wurde mit Steinwürfen empfangen, worauf durch Gewehrsalven geantwortet wurde. Durch energisches Einschreiten wurde endlich der sehr erhebliche Krawall beseitigt, wobei es mehrere Opfer an Todten und Verwundeten gekostet hat. Durch hinreichend herangezogenes Militär ist eine Erneuerung der Exzesse ausgeschlossen.

Ausland.

Wien, 4. Mai. Die Czechen können es nicht ertragen, daß sie augenblicklich zur politischen Muße verurtheilt sind; sie suchen auf alle mögliche Weise die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. So lassen sie den Fürsten Carl Schwarzenberg aller Orten zum Ehrenbürger ernennen, so protestiren sie gegen die Betheiligung der Prager Universität an der Eröffnung der Universität Straßburg und versprechen in dem betreffenden Schriftstücke der französischen Nation die Hülfe der czechischen im Kampfe gegen den „gemeinsamen Feind". Gleichzeitig werden die czechischen Studenten aus dem nämlichen Anlaß zu Exzessen gegen die deutschen Professoren herausgefordert. Der Prager Gemeinderath hat inzwischen die Absicht, direkt beim Kaiser über den Statthalter Baron Koller Beschwerde zu führen, aufgegeben, nachdem seinem nach Wien gesendeten Vertrauensmann unter der Hand bedeutet worden war, daß eine solche Deputation gar nicht empfangen werden würde.

Daß die Regierung sich auf das Eifrigste um eine Verständigung mit dem hohen Klerus bemüht und zu diesem Ende bereit ist, demselben wichtige Zugeständnisse zu machen, ist kein Geheimniß; man fürchtet aber, daß das Ministerium sich zu tief einlassen und Zugeständnisse bewilligen werde, welche in ihren Konsequenzen ihm selber und dem Staate verhängnißvoll werden können. Von Interesse ist das Geständniß des „Volksfreund", des Organs des Kardinal Rauscher, daß der heutige Bestand der Kirche in Oesterreich zum nicht geringeren Theile das Werk des weltlichen Arms sei. Daß seit den Zeiten der Reformation her eine freie geistige Bewegung aus Oesterreich etwas ganz Anderes gemacht hätte, als es dadurch, daß der Staat mit schonungsloser Gewalt zu Gunsten Roms intervenirte, geworden ist, darüber herrscht kein Zweifel, neu ist nur, daß die Klerikalen dies heute selbst eingestehen.

Wien, 6. Mai. Die „Neue freie Presse" läßt sich über die mit dem heutigen Tage abgeschlossenen Bischofskonferenzen folgendermaßen vernehmen: Die Thatsache, daß die vom Cardinal Rauscher der Versammlung gemachten Vorschläge fast vollständig acceptirt wurden, gestattet den Schluß, daß die von der Konferenz gefaßten Beschlüsse sich in jener mehr vermittelnden Richtung bewegen dürften, welche die Haltung des Kardinals Rauscher kennzeichnet. Die Meldungen über Proteste einzelner Bischöfe gegen die Beschlüsse der Konferenz sind entschieden unrichtig.

Pesth, 4. Mai. Der Kaiser hat heute die Reise nach den vom Nothstand heimgesuchten Gegenden Ungarns angetreten.

Paris, 4. Mai. Man verhehlt nicht hervorzuheben, daß in der Staatsrathsfrage der Herzog von Aumale und der Prinz Joinville, die sonst bei heiklichen Punkten abwesend zu sein pflegen, an der Spitze ihres ganzen Anhangs gegen die Regierung gestimmt haben. Man sieht hierin ein besonderes starkes Zeichen ihres Mißvergnügens und ihres Wunsches, Hrn. Thiers so viel als möglich zu lähmen und zu untergraben. Andererseits ergriff Herr Gambetta auch diese Gelegenheit wieder, um sich dem Lande als vorerst solidarisch mit Herrn Thiers verbunden darzustellen; er hat begriffen, daß es für ihn kein besseres Mittel, neuen Boden zu gewinnen, giebt, als wenn er sich neben den Präsidenten der Republik als Führer der vereinigten Linken hinstellt und so hat er es Herrn Thiers vergessen, daß dieser früher in der Nationalversammlung den Stab über die Diktatur des „wahnsinnigen Narren gebrochen."

Aus la Rochelle vom 4. Mai wird gemeldet: Das Segelschiff „Danae" ist auf dem Punkte nach Neu-Kaledonien abzugehen. Es führt 200 Deportirte, darunter Assy und Regere. Die Häfen von St. Martin de Re und Oleron sind jetzt geleert. Gefangene befinden sich noch in den Gefängnissen von Rochefort und im Fort Boyard, unter Letzteren Heinrich Rochefort.

Heute Morgen brannten die in Bercy gelegenen Militär-Fourage-Magazine ab. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Man glaubt, daß das Feuer angelegt worden ist.

Marschall Bazaine läßt in den bonapartistischen Blättern erklären, er habe gestern durch seinen Adjutanten den Präsidenten Herrn Thiers ersuchen lassen, in dem Dekret, welches ihn in Anklagestand versetze, ausdrücklich zu bemerken, daß dies auf sein eigenes Verlangen geschehe; er habe, seit die Ordnung wieder hergestellt sei, unaufhörlich bei Herrn Thier darauf angetragen, vor Gericht gestellt zu werden; nur aus Rücksicht auf die Person des Präsidenten habe er den Brief, womit er dies gethan, bisher noch nicht veröffentlicht.

Paris, 5. Mai. Das Dekret der Regierung, wodurch gegen den Marschall Bazaine die gerichtliche Verfolgung eingeleitet werden soll, steht demnächst zu erwarten. — „Journal officiel" veröffentlicht weitere Beschlüsse der Kapitulations-Kommission. In denselben wird erklärt, der Kommandant der Festung Lichtenberg, Unterlieutenant Archer, habe seine Schuldigkeit gethan. Gegen den Kommandanten v. Marsal, Kapitän Leroy, wird ein Tadel ausgesprochen, weil er sich der Unfähigkeit und Schwäche schuldig gemacht habe, ebenso gegen Terquem, Kommandant von Vitry le Français aus dem Grunde, weil er die Kriegsmunition nicht selbst zerstört, sondern sich damit begnügt habe, die Civilbehörden damit zu beauftragen.

Versailles, 4. Mai. Nationalversammlung. Der Herzog von Audiffret-Pasquier verliest den Bericht der Kommission zur Untersuchung der während des Krieges stattgehabten Lieferungen und Waffenkäufe. Derselbe brandmarkt die Unterschleife, welche in den Bureaux des Kriegsdepartements vorgekommen, und verlangt von dem Kriegs- und Justizminister die Bestrafung der Schuldigen und die Revision der Lieferungsverträge. Audiffret läßt der Verwaltung der Marine, welche kein Vorwurf treffe, Gerechtigkeit widerfahren. Dem Berichte wird lebhafter und einstimmiger Beifall zu Theil. Die Versammlung beschließt, daß derselbe in allen Gemeinden Frankreichs publizirt werden soll und beauftragt die Kommission, über die Lage des Kriegsmaterials im Juli 1870 und über dessen gegenwärtige Lage eine Untersuchung anzustellen und von nun an eine strenge Kontrole einzuführen. — Marquis de Castellane verlangt, daß das Militärgesetz nächsten Montag diskutirt werde, General Cissey erinnert daran, daß Thiers einige Tage der Ruhe erbeten habe. Die Versammlung erklärte sich hierauf mit der Vertagung der Diskussion über das Militärgesetz einverstanden.

London, 6. Mai. Kaiserin Augusta und Königin Victoria sind heute Vormittags eingetroffen und werden einige Tage hierselbst verweilen.

Madrid, 5. Mai. Die von General Morenas kommandirten Truppen trafen gestern auf die unter Don Carlos' Oberbefehl vereinten Banden Carasa und Aguirre und schlugen dieselben vollständig. Es gab mehrere Todte und eine große Anzahl Verwundete und Gefangene. Nach einem Telegramm aus Bayonne wäre Don Carlos selbst unter den Gefangenen.

Madrid, 5. Mai. Das schon gemeldete Gefecht mit den Carlisten fand bei Orosquieta statt. Die Karlisten verloren 40 Todte, 10 Verwundete, 730 Gefangene. Die Truppen sind in lebhafter Verfolgung der Carlisten und bringen noch mehr Gefangene ein. Don Carlos floh mit etwa 200 Mann, dicht gefolgt von den Regierungstruppen, in der Richtung nach der französischen Grenze.

Bayonne, 5. Mai. Das Gerücht, daß Don Carlos gefangen worden sei, erhält sich; positiv ist, daß Rada nach Frankreich übergetreten ist. Die spanischen Behörden fordern seine Vertreibung vom französischen Boden.

St. Sebastian, 5. Mai. Die unter dem Kommando des Don Carlos in der Provinz Navarra vereinigten Banden sind durch General Morenas vollständig geschlagen worden. Die Regierungstruppen haben über hundert Gefangene gemacht.

Livadia, 5. Mai. Die König von Würtemberg und die Großfürstin Vera haben heute ihre Rückreise über Konstantinopel und Athen angetreten.

Newyork, 6. Mai. Wie „Tribune" melden, werde Butler demnächst in der Alabamafrage dem Repräsentantenhause eine Resolution vorschlagen, dahin lautend, daß die Regierung den Inhalt der beim Genfer Tribunal eingereichten Klageschrift aufrecht erhalten müsse.

Provinzielles.

Stettin, 7. Mai. In der gestrigen Generalversammlung der „Pommerschen Provinzial-Zuckersiederei" erstattete die Direktion Bericht über den Geschäftsabschluß des Jahres 1871. Nach demselben gelangen 15 Prozent (300 Thlr. pro Aktie) zur Vertheilung und 70,000 Thlr. werden dem Reserve-Konto zugeschrieben, nachdem die üblichen Amortisationen von ca. 10 pCt. von den Utensilien, 1 Prozent von den Grundstücken und circa 20,000 Thlr. als Verlust bei dem stattgehabten Verkaufe der bis dahin dem Institute gehörigen Rohzuckerfabrik Bahrendorf vorweg abgeschrieben sind. Der Abschluß ist also ein sehr günstiger. Verarbeitet wurden 209,927 Ctr. diverse Süßen gegen 163,658 Ctr. im vergangenen Jahre. Verkauft 203,072 Ctr. im Betrage von 3,053,686 Thlr. gegen 163,524 Ctr. im Betrage von 2,349,728 Thlr. im vergangenen Jahre. — Durch den Ankauf des an die Siederei grenzenden Koppen'schen Gartengrundstückes hat eine wünschenswerthe Arrondirung stattgefunden. — Eine Kommission zur Prüfung eines neuen Statuts wurde gewählt und soll demnächst zu demselben Zwecke eine außerordentliche Generalversammlung anberaumt werden. — Schließlich wurde aus der Mitte der Aktionäre der Antrag gestellt: dem Comité in Anerkennung seiner Leistungen während der letzten 6 Jahre eine Remuneration von zwei Prozent vom Reingewinn des vergangenen Jahres zu bewilligen und fand der Antrag einstimmige Annahme.

— Das Stettiner Postdampfschiff „Franklin", Kapt. F. Dreyer, von der Linie des Baltischen Lloyd, ging am 4. Mai mit Passagieren und voller Ladung von Newyork via Christiansand und Kopenhagen nach Stettin in See.

— Uebermorgen findet die Wiedereröffnung des durch Neubauten, neue Gartenanlagen und sonstige Einrichtungen wesentlich verbesserten und verschönerten Etablissements „Elysium" durch großes Conzert und Theatervorstellung statt. Die Direktion der wesentlich verstärkten Theater-Kapelle, von der während des Sommers die Konzerte ausgeführt werden, hat der rühmlichst bekannte Kapellmeister Herr Hermann Thadewaldt, bisher in Berlin, die Leitung des Theaters Herr Direktor A. Martorel, den Stettinern ebenfalls schon von früher als tüchtiger Dirigent bekannt, übernommen und für die leiblichen Genüsse der Besucher wird unser bewährter Gastronom, Herr Härtig, gewiß in bester Weise sorgen.

Regenwalde, 3. Mai. Sonntag, den 28. April, Abends 7 Uhr, fand in der hiesigen St. Marienkirche eine Musikaufführung zum Besten des hiesigen Rettungshauses statt. Es ist nämlich vor etwa einem halben Jahre ein Gesangverein für gemischte Stimmen in's Leben getreten. Es wurden Chöre und Solis aus Händels Messias und außerdem ein Choral gesungen. Die Aufgabe, welche man sich gestellt, war groß. Man war gespannt auf die Ausführung, sogar über unsere Mauern weiter hinaus. Der Tag kam, Stadt, Umgegend war zahlreich vertreten, sogar eine von unsern beiden Nachbarstädten. Gedruckte Texte wurden ausgegeben, die Aufeinanderfolge war mit Verständniß angeordnet. Um es kurz zu sagen, die Ausführung der Chöre und Solopartien überraschten, und ein gutes Zeichen, wenn es hieß, daß man gern noch weiter zugehört hätte. Da die Gemeinde mit hineingezogen wurde, indem diese einzelne Strophen sang, wie sie in die Anordnung hineinpaßten, so hatte das Ganze etwas Erbauliches. Die Begleitung der Solopartien übernahm der Dirigent auf der Orgel. Die Chöre wurden ohne jegliche Begleitung gesungen, um so mehr ist es anzuerkennen, wenn auch letztere mit Sicherheit durchgeführt wurden; desgleichen sicher und fest und nicht ohne Verständniß waren die Solis. Der Ertrag soll über 40 Thlr. ergeben haben.

Stralsund, 6. Mai. Die überhand nehmenden Strikes haben bereits hier Gegenmaßregeln hervorgerufen. Am letzten Freitag fand im Haaseschen Saale eine Versammlung von Arbeitgebern und Arbeitern statt, um sich über die zweckmäßigste Einrichtung von Einigungsämtern beim Ausbruch einer Strike zu berathen. Bei den fortwährenden steigenden Forderungen der Arbeiter, die einer Schraube ohne Ende gleichen, verspreche ich mir davon keinen nachhaltigen Erfolg. Wirksamer dürfte sich schon eine vereinte Abwehr sämmtlicher Arbeitgeber erweisen, wozu einige Tage vorher hier der Versuch gemacht wurde. Auf Anregung der Stralsunder Schiffsbaumeister fand nämlich im Hotel de Brandenbourg eine Versammlung von vielen Schiffsbaumeistern statt, die sich zur Bekämpfung der Strikes unter dem Namen „Vereinigung deutscher Schiffsbaumeister" als Verein mit den zugehörenden Statuten constituirte. Fast sämmtliche Seestädte längs der ganzen Ostseeküste hatten theils Delegirte hierher gesandt, theils ihre Zustimmung gegeben. Es wurden bei dieser wichtigen Zusammenkunft auch die Schritte ins Auge gefaßt, um auch die deutschen Schiffsbaumeister an der Nordsee zu dem Verein heranzuziehen. Leider konnte die einflußreiche Gesellschaft „Vulkan" in Stettin sich jetzt noch nicht dem Verein definitiv anschließen und motivirte dies dadurch, daß sie vorläufig noch durch den Contract zum Bau eines eisernen Kriegsschiffes gebunden sei, versprach aber, sobald sie ihre contractlichen Verpflichtungen erfüllt habe, ihren Anschluß. Die Versammlung einigte sich unter Anderm zu folgender praktischen Maßregel: jeder Schiffsbaumeister ist verpflichtet, einem entlassenen Arbeiter ein Buch als Bescheinigung seiner Entlassung zu geben, und dem Vorstande hiervon Anzeige zu machen, welcher den übrigen vereinten Schiffsbaumeistern von der Entlassung des Arbeiters und den Gründen derselben sofort Mittheilung zu machen hat. Steht in dem Entlassungsbuch der Vormerk „ordnungsmäßig entlassen", so verpflichten sich die Schiffsbaumeister, dem Arbeiter an jedem Orte wieder Beschäftigung zu geben; fehlt das Wort „ordnungsmäßig", dann darf der entlassene Arbeiter erst nach Verlauf von zwei Monaten wieder in Arbeit genommen werden.

Vermischtes.

— Bei den in Newmarke (England) fortgesetzten Frühjahrsrennen feiert „Bauernfänger", das Pferd des Grafen Renard, fortwährend Triumphe. Bei einem Rennen um einen Preis von 100 Sovereiges siegte das deutsche Pferd, geritten vom Jockei Maidment, in leichter Weise mit drei Längen. „Bauernfänger" wird sich wahrscheinlich an dem großen Rennen um den „Zweitausend Guineen-Preis" betheiligen.

— Der älteste Bettler Berlins, ein 95jähriger Greis, wurde vor einigen Tagen zum Polizeigewahrsam eingeliefert. Er selbst behauptete, 116 Jahre alt zu sein und schon unter Friedrich dem Großen gedient zu haben, was jedoch aus seinen Akten widerlegt wurde.

Telegraphische Depeschen.

London, 7. Mai. Im Oberhause vertagte Russel auf Granvilles Wunsch den Antrag wegen Sistirung der Arbeiter-Schiedsgerichte. Im Unterhause blieb die Regierung bei Berathung des Gesetzentwurfes über Schottlands Volksunterricht in der Minorität, da das Amendement Gordon über Bibelunterricht mit 7 Stimmen Majorität angenommen wurde.

Briefkasten. Herr Rittergutsbesitzer Zielke zu . . . . wird gebeten uns seinen Wohnort und die nächste Poststation anzugeben, da ein Brief an ihn als nicht bestellbar zurückgewiesen wurde.

Zur Lotterie des König-Wilhelm-Verein bemerken wir auf mehrfache Anfragen, daß die Ziehung von dem Comité, da noch nicht alle Loose verkauft waren, noch etwas aufgeschoben ist. Dieselbe findet aber jedenfalls spätestens im Juni statt. Die uns eingesandten Loose werden wir bis dahin verwahren und den Inhabern derselben den etwaigen Gewinn prompt zustellen. Gleichzeitig bemerken wir, daß die beiden halben Loose Nr. 37,471 **A** und 43,783 **A** von uns an Herrn Th. Knuth zu Bublitz abgesandt, und ebenso die beiden halben Loose 43,795 **B** und 54,088 **A** von uns an Herrn W. Kumke Stieglitz bei Schönlanke abgesandt, weder dort angelangt, noch an uns zurückgekommen sind. Wir bitten daher den zufälligen Inhaber uns dieselben baldigst zurückzusenden, da wir sonst bei dem Schatzmeister des Wilhelm-Verein eine Verlust-Anzeige einreichen und jeden darauf fallenden Gewinn für die rechtmäßigen Besitzer zurückhalten lassen müssen, die Loose also völlig werthlos würden.

Viehmarkt.

Am 6. Mai c. wurden an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 2125 Stück. Die Durchschnittspreise stellten sich bei minder lebhaftem Verkehr, indem keine Export Geschäfte nach dem Auslande, jedoch bedeutende Ankäufe für die Rheinlande gemacht wurden, für prima Waare auf 17—18 Rt., mittel 13—15 Rt., ord. 10—12 Rt. per 100 Pfund Fleischgewicht.

An Schweinen 4474 Stück. Die Kauflust war nicht lebhaft genug, um mehr als nur mittelmäßige Preise zu erzielen, beste feine Kernwaare wurde jedoch mit 17 bis 18 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

An Schafvieh 7021 Stück. Der Handel war im Allgemeinen bei größeren Zutriften nur matt, und stellten sich die Preise 1/2 Rt. niedriger als vorige Woche pro Kopf, Bestände wurden nicht geräumt.

An Kälbern 1086 Stück, welche bei minder lebhaftem Handel zu mittelmäßigen Preisen ausverkauft wurden.

Börsenberichte.

Stettin, 7. Mai. Wetter veränderlich. Wind SW. Barometer 27" 10'''. Temperatur Mittags + 13 ° R.

Weizen nahe Termine niedriger, spätere etwas fester, loco per 2000 Pfd. gelber geringer 65—70 Rt., besserer 72—77 Rt., feiner 78—82 Rt., per Mai-Juni 82 1/4, 82 Rt. bez., per Juni-Juli 81, 81 5/8, 1/2 Rt. bez. u. Br., per Juli-August 79 3/4, 80 3/4, 1/4 Rt. bez., August-September 80, 80 1/8 Rt. bez., 80 Br., per September-Oktober 75 1/2 Rt. bez. u. Gd., 76 Br.

Roggen etwas niedriger, loco per 2000 Pfd. geringer 50—52 Rt., besserer 52 1/2—54 Rt., per Mai-Juni 53 1/4, 53 Rt. bez., 53 1/4 Br. u. Gd., per Juni-Juli 54, 53 3/4 Rt. bez. u. Gd., 54 Br., per Juli-August 54 Rt. bez., per September-Oktober 54 Rt. bez., per Oktober-November 53 1/4 Rt. Br.

Gerste flau, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 44 bis 47 1/2 Rt., feine bis 48 1/2 Rt.

Hafer matt, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 42 bis 46 1/2 Rt., per Mai-Juni 45 1/2 Rt. Br., per Juni-Juli 46 Rt. Gd.

Erbsen still, loco per 2000 Pfund Futter- 43—47 Rt., Kocherbsen 48—50 Rt.

Winterrübsen per 2000 Pfd. per September-Oktober 102, 101 3/4 Rt. bez., 102 Br., 101 1/2 Gd.

Rüböl höher gehalten, stille, per 200 Pfund loco 26 Rt. Br., per Mai 25 1/3 Rt. Br, 25 Gd., per September-Oktober 23 1/6 Rt. Br., 23 Gd.

Spiritus unverändert, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohne Faß 23 7/24 Rt. bz, pr Mai-Juni 23 1/3 Rt. Gd., per Juni-Juli 23 7/24, 1/3 Rt. bz., Br. u. G., per Juli-August 23 5/12 Rt. Br. u. G., per August-September 2[illegible] 5/6 Rt. Br. u. G., per September-Oktober 20 5/6 Rt. Br. u. G., Oktober-November 19 Rt. G.

Angemeldet: 1000 Centner Weizen, 2000 Centner Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen 82 1/8 Rt., Roggen 53 1/8 Rt., Rüböl 25 1/3 Rt., Spiritus 23 1/2 Rt.

Die Erben von Wollun.

Von

Ernst Fritze.

(Fortsetzung).

Machtlos warf er sich auf den rasigen Abhang nieder, der sich unter den Bäumen dahin zog. Da lag das Meer in seiner ganzen, grauenhaften Herrlichkeit, in einer milden Aufregung, mit schaumgekrönten Wellen, tosend, rauschend jagte sich Welle auf Welle, rastlos hochaufspritzend mit tiefem, sonderbaren Schalle die Küste streifend, um hier sogleich in hohen Schaumfluthen empor zu steigen und als Sprühwolken weithin auf den Strand geschleudert, nieder zu stürzen.

Cäsar's Geist beugte sich willenlos in Demuth vor der Allgewalt dieses furchtbaren Kampfes, den Luft und Meer mit einander führten. Er saß geschützt und geborgen vor dem scharfen Winde, der sich mit den Wellen und Wogen jagte, nur strichweise fuhr sein Wehen, das schon bedeutend nachgelassen, über ihn hin, fegte den Sand des Strandes auf, wühlte sich in den weichen Flugsand der Dünen ein und ließ dann die gewaltigen Schwingen ruhen. Cäsar, hingerissen von dem Schauspiele, vergaß Alles um sich her. Sein Auge flog über die rastlosen Schwankungen des Meeres hin und seine Gedanken senkten sich in die Unergründlichkeit der Schöpfungen Gottes. Was war Wald und Wiese in ihrer üppigsten Pracht gegen diese grausige Unermeßlichkeit? Was war die Ruhe und Festigkeit der Erde gegen diese schreckliche Bewegung, gegen dies Zorneswüthen eines unergründlichen Elementes?

Fieberhaft bewegt flogen seine Träume über die rauschende Fläche hin, um dann in einer anbetenden Furcht unterzugehen.

Der alte Krieger, der sich neben ihm gelagert und seine sichtliche Aufregung durch ehrfurchtsvolles Schweigen geehrt hatte, fragte jetzt bescheiden, wohin der junge Herr nun wolle, ob er zurück nach dem Städtchen wandern werde?

„Nein, mein Alterchen," entgegnete Cäsar mit dem gewinnenden Lächeln seines Mundes. „Ich will nach Wollun. Wie weit habe ich bis dahin?"

„Nach Wollun?" wiederholt der Veteran mit allen Zeichen freudiger Verwunderung. „Ei, ei! nach Wollun? Nun, es sind auf der Heerstraße wohl gut drei Stunden, allein ich führe sie auf Schifferstegen in anderthalb hinüber. Nach Wollun?" Wenn ich fragen darf, zu wem wollen Sie denn nach Wollun? In's Pfarramt? Oder in's Herrenhaus?"

„Ja," unterbrach Cäsar seine Fragen. „Ins Herrenhaus. Kennt Ihr die Leute im Herrenhause?"

„Wie sollt' ich nicht, mein junger Herr!" rief der Soldat enthusiastisch seine Kappe hebend, als wolle er Jemand ein Hurrah bringen. „Habe ich doch noch unter dem alten seligen Herrn von Wollun als Stallbube gedient und nachher fünfzehn Jahr als Reiter unter seinem Schwiegersohn dem Major Kordall gestanden. Wie sollt' ich die nicht kennen! Ueber die könnte ich eine ganze Geschichte schreiben, wenn ich sonst zu schreiben verstände."

„Was war der alte Herr von Wollun für ein Mann?" forschte Cäsar, sehr erfreut die Gelegenheit ergreifend, um sich von den Charaktereigenthümlichkeiten eines Mannes unterrichten zu lassen, den er als seinen Urgroßvater zu verehren gezwungen war.

„Der alte Herr von Wollun? wiederholte der Veteran lachend. „Nun, das war gerade ein Mann, wie alle Wollun's. Handfest und ehrlich wie ein Bauer. Dabei genereuse wie ein Kaiser, und toll und wild wie ein Stier, wenn er gereizt wurde. Na, der hätte erleben sollen, daß der Napoleon hier den Herrscher gespielt! Auf mein Wort, junger Herr, er hätte ihn niedergeschossen, wie einen tollen Hund, und es wäre dem französischen Kerl auch Recht geschehen."

Cäsar horchte aufmerksam zu. Er unterbrach den alten Soldaten mit keinem Worte, als dieser sogleich fortfuhr:

„Ja, es ist ein tüchtiger Schlag Edelleute, die Wollun's, redlich und wahrhaftig, allein heißblütig und jähzornig. Seit Jahrhunderten haben die Wollun's immer gerade das gethan, was ihnen in den Kopf kam, sogar die Frauen. Sehen Sie. Der alte Wollun hatte ein einzig Töchterchen, bildschön und eine ächte Wollun. Der alte Herr starb, ehe sie mündig war, und man setzte ihr einen Vormund, der in Königsberg lebte. Bei diesem lernte sie den Lieutenant Kordall kennen, und sie ließ sich ohne Weiteres mit ihm kopuliren, bevor nur irgend Jemand aus ihrer Umgebung eine Ahnung davon hatte, daß sie in ihn verliebt war. Natürlich, die Vetterschaft war gewaltig böse, denn das Gut ist schön und sehr einträglich. Es hat damals manchen Scandal gesetzt, aber Frau Elisabeth Kordall benahm sich wie eine Königin."

„Hat sie glücklich mit Kordall gelebt?" fragte Cäsar mit bedrücktem Tone.

„Glücklich? das wäre wenig — nein, „selig" hat sie gelebt. Unser Hauptmann war ein liebreicher, gütiger Mann, gerecht und weise —"

Cäsar seufzte unmerklich. Er hegte einigen Zweifel an diesen benannten Eigenschaften, seitdem er erfahren, daß er seinen erheiratheten Reichthum sehr unrechtmäßig vertheilt hatte.

„Sie haben Beide, wie die Engel im Himmel gelebt, mein bester Herr. Gegen ihren Mann war Frau Elisabeth von Wollun, wie sie hier immer genannt wurde, ein Engel der Sanftmuth, obgleich sie immer noch eine ächte Wollun geblieben war und auch als solche gestorben ist."

„Wie so?" fragte Cäsar die Erzählungslust des Alten anfeuernd.

„Ja, lieber Herr, die Sache ist etwas dunkel geblieben, weil die Augenzeugen der Geschichte sämmtlich von den Franzosen niedergemetzelt sind. Frau Elisabeth scheint sich muthig gegen unbillige Forderungen gesträubt zu haben und ist ein Opfer ihres Muthes geworden. Sie soll sechs Bajonettstiche und zwei Kugeln in der Brust gehabt haben. Die arme, schöne Dame!" Es entstand eine kleine, vielsagende Pause.

(Fortsetzung folgt).

Berlin, 2. Mai.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1870	Zf.	
Aachen-Mastricht	1/2	4	48 1/2 bz.
Altona-Kiel	7	4	128 1/4 bz.
Bergisch-Märkische	8 1/2	4	137 1/2 bz.
do. neue	—	5	— —
Berlin-Anhalt	13 7/8	4	221 1/4 bz.
Berlin-Görlitz	1	4	77 bz.
do. Stamm-Pr.	5	5	100 1/2 bz.G.
Berlin-Hamburg	10 1/2	4	189 3/4 bz.
Berlin-Potsd.-Magdeb.	18	4	212 3/4 bz.
Berlin-Stettin	9 1/8	4	189 bz.
Bresl.-Schweidn.-Freib.	8 1/2	4	147 bz.
do. neue	—	5	— —
Cöln-Minden	8 9/10	4	184 bz.
do. La. B.	5	5	115 bz.B.
Crefeld Kreis Kempen	—	4	— —
do. St.-Pr.	—	6	84 1/4 B.
Halle-Soran-Guben	—	4	63 7/8 bz.
do. Stamm-Pr.	—	5	85 bz.G.
Hannover-Altenbeck	—	5	69 1/8 bz.
do. Stamm-Pr.	—	5	87 1/8 bz.
Märkisch-Posen	—	4	58 1/2 bz.G.
do. Stamm-Pr.	—	5	80 3/4 bz.
Magdeburg-Halberstadt	10 1/2	4	157 bz.
do. neue	—	4	— —
do. La. B. (St.-Pr.)	3 1/2	3 1/2	93 3/4 bz.B
Magdeburg-Leipzig	14 1/4	4	256 bz.
do. La. B.	—	4	105 3/4 bz.
Münster-Hamm	4	4	— —
Niederschles.-Märk.	4	4	93 3/4 G.
Niederschles. Zweigbahn	5	4	116 5/8 bz.G.
Nordhausen-Erfurt	4	4	80 1/4 bz.G.
do. Stamm-Pr.	5	5	70 3/8 bz.G.
Oberschles. La. A. u. C.	13 1/2	3 1/2	214 bz.G.
do. La. B.	13 1/2	3 1/2	187 1/2 bz.
Ostpr. Südbahn	0	4	47 3/4 bz.
do. Stamm-Pr.	—	5	72 1/8 bz.
Rechte Oderuferbahn	5	5	117 3/8 bz.B.
do. Stamm-Pr.	5	5	119 5/8 bz.
Rheinische	7 4/5	4	163 1/4 bz.
do. Stamm-Pr.	7 4/5	4	— —
do. La. B. vom Staate gar.	—	4	83 1/4 G.
Rhein-Nahe	0	4	47 3/4 bz.
Stargard-Posen	4 1/2	4 1/2	93 3/4 bz.
Thüringer	8 1/4	4	162 3/8 bz B.
do. junge	5	5	— —
do. La. B. gar.	—	4	81 1/8 bz.
do. La C. gar.	—	4 1/2	99 3/4 bz.
Amsterdam-Rotterd.	7 1/4	4	06 7/8 bz.
Böhmische Westb.	7 1/4	5	116 1/4 bz.
Galiz. (Carl-L.-B.)	7	5	113 3/4 bz.
Löbau-Zittau	—	4	85 B.
Ludwigsh.-Bexbach	10 3/10	4	204 1/2 bz.
Mainz-Ludwigsh.	9 1/2	4	179 bz.
Oberhss. v. St. gar.	3 1/2	3 1/2	84 bz.B.
Reichenb.-Pardub.	4 1/2	4 1/2	83 bz.
Oesterr.-Franz St.	12	5	217 bz.
do. Nordwestb.	—	5	125 1/2 bz.
Russische Staatsb.	5	5	96 bz.
Südösterr. (Lomb.)	5	5	118 1/2 bz.
Schweiz. Westbahn	—	4	48 1/2 bz.
Warschau-Bromb.	—	4	— —
Lodzer v. St. gar.	—	5	— —
Warschau-Terespol	5	5	— —
do. Wien	9 7/12	5	87 5/8 bz.
Ungar.-Galiz.	—	5	— —

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Düsseld. 1. Em.	4	90 3/4 B.
do. 2. "	4	90 3/4 B.
do. 3. "	4 1/2	— —
Aachen-Mastrichter	4 1/2	91 B.
do. 2. Em.	5	— —
do. 3. "	5	98 1/2 B.
Bergisch-Märk. 1. Ser.	4 1/2	99 1/2 B.
do. 2. "	4 1/2	99 1/2 B.
do. 3. v. St. gar.	3 1/2	84 bz.B.
do. do. La. B.	3 1/2	84 bz.B.
do. 4. Ser.	4 1/2	98 1/4 bz.
do. 5. "	4 1/2	98 1/4 bz.
do. 6. "	4 1/2	98 1/4 bz.
do. Düssd.-Elb. Pr.	4	—
do. do. 2. Ser.	4 1/2	— —
do. Dortm.-Soes.	4	— —
do. do. 2. Ser.	4 1/2	— —
do. Nord. Fr.-W.	5	102 3/4 bz.
Berlin-Anhalter	4	95 G.
do.	4 1/2	100 1/4 bz.
do. La. B.	4 1/2	— —
Berlin-Görlitzer	5	102 G.
Berlin-Hamburger	4	91 1/4 G.
do. 2. Em.	4	91 1/4 G.
Brl.-Ptsd.-Mgdb. La. A.B.	4	91 1/2 G
do. " C.	4	92 G.
do. " D.	5	100 5/8 G.
Berlin-Stettin 1. Ser.	4 1/2	100 G.
do. 2. "	4	91 1/2 G.
do. 3. Ser.	4	91 1/2 G.
do. 4. Ser. v. St. gar.	4 1/2	100 1/2 G.
do. 6. " do.	4	91 3/4 bz.
Bresl.-Schweidn.-Freib.	4 1/2	98 5/8 G.
do. La. G.	4 1/2	98 5/8 G.
Cöln-Crefelder	4 1/2	— —
Cöln-Minden 1. Em.	4 1/2	— —
do. 2. "	5	103 G.
do. do.	4	91 3/4 bz.
do. 3. Em.	4	91 3/4 G.
do. do.	4 1/2	98 5/8 bz.
do. 4. Em.	4	91 5/8 G.
do. 5. "	4	91 5/8 G.
Magdeb.-Halberstadt	4 1/2	99 1/4 bz.
do. von 1865	4 1/2	99 1/4 bz.
do. von 1870	5	102 bz.
do. Wittenb.	3	71 3/4 bz.
do. Leipzig 3. Em.	4 1/2	99 G.
do. Wittenb.	4 1/2	— —
Niederschles.-Märk. 1	4	93 G.
do. 62 1/2 schill. 2	4	91 B.
do. Obl. 1. 2.	4	92 G.
do. 3.	4	92 G.
do. 4.	4 1/2	— B.
Niederschl. Zweigbahn	5	101 1/8 B.
do. La. D.	5	101 1/8 B.
Oberschlesische A.	4	— —
do. B.	3 1/2	— —
do. C.	4	92 1/2 G.
do. D.	4	92 1/2 G.
do. E.	3 1/2	84 1/8
do. F.	4 1/2	99 1/4 G.
do. G.	4 1/2	99 1/4 B.
do. H.	4 1/2	99 1/8 bz.
do. 1869er	5	102 1/4 G.
do. (Cosel-Odb.)	4	102 3/4 G.
do. (Brieg-Neisse)	4 1/2	— G.
Ostpreussische Südbahn	5	101 1/2 G.
Rheinische	4	92 G.
do. v. St. gar.	3 1/2	—
do. 3. Em. 58/60	4 1/2	98 3/4 bz.
do. do. 62/64	4 1/2	98 3/4 bz.
do. do. 1865	4 1/2	98 3/4 bz.
do. v. St. gar.	4 1/2	— —

		Zf.	
Rhein-Nahebahn		4 1/2	99 1/2 G.
do.	2.	4 1/2	99 1/2 bz G.
Ruhrort-Cref. K. G.		4 1/2	—
do.	2.	4	— bz.
do.	3.	4 1/2	— B.
Schleswig-Holstein		4 1/2	98 bz.B.
Stargard-Posen		4	— G.
do.	2.	4 1/2	98 3/4 bz.B
do.	3.	4 1/2	98 3/4 bz.B.
Thüringer	1.	4	— G.
do.	2.	4 1/2	— —
do.	3.	4	— G.
do.	4.	4 1/2	98 1/2 B.
Wilh. (Cosel-Odb.)		4	— G.
do.	3.	4 1/2	98 G.
do.	4.	4 1/2	98 G.

	Zf.	
Boxtel-Wesel	4 1/2	— —
Holl. Staatsbah	5	— bz.
Oesterr. Nordwestbahn	5	90 1/2 bz.
Ung. Ostbahn	5	74 1/4 bz
do. Nordostbahn	5	80 bz.B.
Dux-Bodenbach	5	91 1/4 bz.
Fünfkirc-Barcs	5	84 B.
Galiz. H. Ludwb.	5	93 3/8 bz.B.
Kaschau-Oderberg	5	83 5/8 bz.
Lemberg-Czernowitz	5	70 3/4 bz B.
do. 2.	5	79 1/8 bz.G.
do. 3.	5	73 5/8 bz.
Mainz-Ludwigsh.	5	102 G.
Oesterr.-Französisch	3	237 1/4 bz.
do. neue	3	236 bz.B.
Kronpr. Rudolphsbahn	5	86 bz.
Südöstl. Staatsbahn	3	252 3/4 bz.
do. Bons 1870/74	6	99 3/4 B.
do. do. v. 1875	6	9[illegible] 3/4 G.
do. do. v. 1876	6	99 3/4 G.
do. do. v. 1877/78	6	101 B.
do. do. in Silb.	5	85 1/4 bz.
Alab. u. Chatt. gar.	8	69 1/2 bz.
California Pacific	7	88 B.
Chic. S.-West. gar.	7	91 bz.G.
Brunsw. u. Alb. P.	6	54 1/2 bz B.
Cansas Pacific	7	87 1/2 bz.
Rockf. Rock-Island	5	41 1/4 bz.B
South.-Missouri	5	74 3/4 bz.
Charkow-Asow	5	93 3/8 bz.G.
do. in Pfd. St. g. 24	5	90 1/4 [illegible]
Charkow-Krementsch.	5	93 3/4 B.
do. in Pfd. St. G. 24	5	—
Jelez-Orel	5	93 5/8 bz.B.
Jelez-Woronesch	5	91 1/8 B.
Koslow-Woronesch	5	95 1/2 bz.
Kursk-Charkow	5	93 3/8 bz.G.
Kursk-Kiew	5	95 bz.
Mosco-Rjäsan	5	97 1/2 bz.
Moskau-Smolensk	5	94 1/4 bz.G.
Poti-Tiflis	7	90 B.
Rjäsan-Kotzlow	6	95 bz.G.
Schuja-Ivanovo	5	93 7/8 bz.
Warschau-Terespol	5	93 1/2 B
do. kleine	5	92 1/2 G
Warschau-Wiener	5	96 3/4 bz G.

Preussische Fonds.

	Zf.	
Freiw. Anleihe	4 1/2	101 G.
Staats-Anleihe v. 1859	5	100 1/4 bz.
do. consolid.	4 1/2	103 bz.
do. v. 1854 55 57 59	4 1/2	— —
do. v. 1864 67	4 1/2	— —
do. v. 1868 La. B.	4 1/2	— —
do. v. 1867 La. C.	4 1/2	— —
do. v. 1856	4 1/2	— —
do. v. 1850 52	4	— —
do. v. 1853	4	— —
do. v. 1862	4	— —

	Zf.	
Staats-Anleihe von 1868	4	— —
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	91 1/8 bz
Pr.-Anl. 1855 100 schill.	3 1/2	121 B.
Hess. Pr.-Sch. 40 schill	—	72 1/4 B.
Kur- u. Neum. Schuldv.	3 1/2	— —
Oder-Deichbau-Obl.	4 1/2	— —
Berliner Stadt-Obl.	5	103 7/8 G.
do. do.	4 1/2	100 7/8 bz.
do. do.	3 1/2	83 1/2 G.
Schuldv. von der Berliner Kaufmannschaft	5	— —
Pfandbriefe: Berliner	4 1/2	99 bz.
Kur- und Neum.	3 1/2	84 bz.
do.	4	92 1/4 bz.
Ostpreussische	3 1/2	84 1/2 bz.
do.	4	92 3/4 bz.
do.	4 1/2	100 3/4 G.
do.	5	100 G.
Pommersche	3 1/2	82 1/2 bz.
do.	4	92 1/2 bz.
do.	4 1/2	101 1/4 bz.
Posensche neue	4	92 1/8 bz.
Sächsische	4	— bz.
Schlesische	3 1/2	— —
do. La. A.	4	— —
do. neue	4	—
Westpr. rittersch.	3 1/2	82 bz.
do. do.	4	92 bz.
do. do.	4 1/2	99 1/4 bz.
do. 2. Serie	5	101
do. neue	4	— —
do. do.	4 1/2	99 1/4 bz.
Rentenbriefe: Kur- und Neum.	4	95 1/4 bz.
Pommersche	4	95 3/8 bz.
Posensche	4	93 1/2 bz.
Preussische	4	94 1/8 bz.
Rhein. u. Westf.	4	96 G
Sächsische	4	95 3/4 B.
Schlesische	4	96 1/2 B.
Danziger Stadt-Anl.	5	— —

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Bundes-Anleihe 1870	5	101 bz.
Badische Anl. 1866	4 1/2	100 G.
Bad. Prämien-Anl.	4	111 1/4 B.
" 35-fl.-Loose	—	40 1/2 B.
" Eisenbahn-Anl.	5	103 1/2 G.
Bair. Staats-Anl. 1859	4 1/2	113 1/8 bz.
" Prämien-Anl.	4	— bz.
Braunschw. Anl. 1866	5	— —
" 20-Schill.-Loose	—	20 1/8 bz.
Dessauer Präm.-Anl.	3 1/2	104 1/2 G.
Gothaer Präm.-Pf	5	106 B.
" Staats-Anleihe	5	— —
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	47 3/4 B.
" Staats-Anl. v. 1870	5	105 1/4 bz.
Lübecker Präm.-Anl.	3 1/2	56 5/8 B.
Mannh. St.-Anl.	4 1/2	— —
Mecklenburger	3 1/2	82 1/2 bz.
Meining. Loose	—	8 3/4 B.
Sächsische Anleihe	5	— —

Fremde Fonds.

	Zf.	
Schwedische Loose	—	— —
Finnländ. Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	96 3/8 bz.
" do. 1885	6	98 1/8 bz.
Oesterr. Papier-Rente	4 1/2	58 1/4 bz.
do. Silber-Rente	4 1/2	64 bz.
do. 1854er Loose	4	87 1/2 B.
do. Credit-Loose	—	112 1/2 bz.G.
do. 1860er Loose	5	92 3/8 bz.
do. 1864er Loose	—	89 B.
Italienische Anleihe	5	86 7/8 bz.
Cal. Tab.-Oblig.	5	93 5/8 G
do. Actien	5	145 bz.G
Neapol. Pr.	4 1/2	— —
Bukarester 20-Fr.-Loose	—	—
Poln. Pfandbr. 3. Em.	4	74 1/4 B.
do. do. neue	4	74 3/8 G.
do. do. Liquid.	4	62 1/2 bz.
do. Cert. A. à 300 fl.	5	93 1/2 G.
do. Part.-O. 500 fl.	4	102 1/2 bz.
Rumänier	8	9[illegible] 3/4 B.
Rum. Eisenb.-Obl.	7 1/2	54 1/2 bz.
Russ.-Engl. Anl.	5	91 3/4 bz.
do. do. von 1870	5	91 1/8 bz.
do. do. von 1862	5	90 G.
do. do. Stck. 1861	5	— —
do. Holl. do.	5	— —
do. Engl. Anleihe	3	60 1/8 bz.
do. Präm.-Anl. 1864	5	130 1/4 bz.
do. do. 1866	5	129 1/2 bz.
do. 5. Anl. Stiegl.	5	75 3/4 G.
do. 6. do.	5	88 1/8 bz.
do. 9. Anl. Engl. St.	5	— —
do. 9. Anl. Holl. St.	5	— —
do. Bodencredit	5	92 3/4 bz.
do. Nicolai-Oblig.	4	75 3/8 bz.
do. junge	4	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	76 3/8 bz.
do. kleine	4	76 1/8 bz.
Türk. Anl. 1865	5	51 7/8 bz.
do. do. neue	6	61 7/8 bz.
do. Eisenbahn-Loose	—	168 1/4 bz.

Wechselcours.

Amsterdam kurz	3	140 1/2 bz.
do. 2 Monat	3	140 bz.
Hamburg kurz	4 1/2	148 5/8 bz.
do. 2 Monat	4 1/2	148 bz.
London 3 Monat	2 1/2	6 21 1/4 bz.
Paris 10 Tage	5 1/2	80 1/4 bz.
do. 2 Monat	3 1/2	— —
Wien Oest. W. 8 Tage	6	89 1/8 bz.
do. do. 2 Monat	6	88 1/2 B.
Augsburg 2 Monat	5	56 22 G.
Frankfurt a. M. 2 Monat	3 1/2	56 22 G.
Leipzig 8 Tage	6	— —
do. 2 Monat	6	— —
Petersburg 3 Wochen	6	90 1/8 bz.
do. 3 Monat	6	89 3/4 bz.
Warschau 8 Tage	7	81 1/8 bz.
Bremen 8 Tage	4 1/2	109 3/4 bz.
do. 3 Monat	4 1/2	109 1/2 bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende 1870	Zf.	
Badische Bank	—	4	115 1/4 G.
Berl. Cassen-V.	11 1/2	4	226 bz.G.
do. Hand-G.	10	4	156 7/8 bz.G.
do. Aquarium	12	4	107 G.
do. Passage	—	6	138 3/4 bz.G.
do. Centralstr.-Ges.	—	5	122 7/8 bz.G.
Immobilien-Ges.	—	4	100 B.
Allg. Omnibus	2 1/2	5	— bz.
Pferdebahn	—	5	217 B.
Bochum. Gussstahl	—	4	196 bz.
Brauerei Tivoli	12 1/2	4	122 bz.
do. Union	—	5	108 G.
Braunschweig	7 1/2	4	127 bz.G.
Bremer	6	4	118 bz.B.
Coburg. Credit	7 1/2	4	116 3/8 bz.
Chem. Masch. F. H.	—	5	109 bz.G.
Commandit-Antheil K. Eichhorn	11	5	— —
Danz. Privatbank	6 1/2	4	113 bz.G.
do. Hyp.-Pfandbr.	—	5	— —
Darmstädter	10	4	187 1/2 bz.G
Darmstädter Zettel	7	4	118 bz.
Dessau Credit	—	0	12 3/4 bz.
Dessauer Gas	—	5	196 B.
do. Landes	7	4	162 G
Deutsche Bank	—	4	116 1/8 bz.
Disconto-Comm.	9 1/2	4	217 1/2 bz.
Eisenbahnbedarf	14	5	175 bz.
Friedrichsh. A.-B.	—	5	— —
Genfer Credit	0	0	— —
Gen. Sörgel-Parr.	7 1/4	4	148 bz.G
Gewerb. Schuster	7	4	134 1/2 bz.
Görlitzer Eis. Bed.	9 1/2	5	95 bz
Geraer	6 1/2	4	149 5/8 bz.B.
Gothaer Zettel	7 1/4	4	124 3/4 bz.
Hannoversche	5 4/5	4	108 bz.B.
Henrichshütte	—	5	114 1/2 bz.G.
Hörder Hütten	—	5	123 bz.G.
Hypoth. (Hübner)	10	4	114 1/2 bz.G.
do. Certificate	—	4 1/2	— —
do. Erste Preuss.	6 1/2	4	100 G.
do. Pfdb. unkündb.	—	4 1/2	— —
do. Pommersche	—	5	100 1/2 G.
do. Sächs. Hyp.-G.	—	4 1/2	— —
Königsb. Privatbank	5 2/3	4	— —
Leipziger Credit	8 4/5	4	158 bz.B.
Luxemb. do.	12	4	143 bz.G
Lübeck. Commerz.	7	4	115 G
Magdeburg. Feuer	38 1/3	4	105 G.
do. Privat	5 1/2	4	108 G.
do. Bankver.	—	4	130 G.
Meininger Credit	10	4	173 3/4 bz.
Minerva Bergb.-A.	—	4	68 B.
Moldauer Bank	4	5	— bz.G.
Nähmasch. Löwe	—	4	105 bz.G.
Neu-Schottland	—	5	120 bz.G.
Nolte, Gas-Ges.	62 2/3	5	105 bz.G.
Norddeutsche Bank	9 7/10	5	174 bz.G.
Nordd. Eisenb.-Betr.	—	4	— —
Oesterr. Credit	16 1/2	5	208 3/4 bz.
Phönix, Bergw.	—	5	190 bz.B.
Pos. Prov.-Bank	6 23/30	5 1/2	114 1/2 G.
Preussische Bank	9 1/6	4	205 bz.
do. Bodencredit-Act.	7	4	238 3/4 bz.G.
Pr. Bodencredit-Pfandb.	—	5	— —
Pr. Centr.-Bodencr.	—	5	130 3/4 bz.G.
Ritterschaftl. Privatb.	5 2/3	4	112 1/4 G.
Rostocker	6 1/2	4	— —
Sächsische	9	4 1/2	162 B.
Schles. Bank.-V.	8	4	186 7/8 bz.
do. Bergb.-G.	8	4	96 1/2 bz.
do. Stamm-Pr.	8	5	93 3/4 G.
Thüringer	4	4	129 3/8 bz.B.
Vereinsbank Hamb.	10 9/10	4	— —
Weimarsche	5 1/6	4	116 3/4 bz.G.
Westend. Em.-Anth.	5	—	— —

Bank-Disconto in:

Amsterdam 3%
Berlin 4% (Lomb. 5%)
Bremen 3%
Frankfurt a. M. 3 1/2%
Hamburg 3 1/2%
London 3%
Paris 5%
Petersburg 8%

Gold- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	113 3/4 bz.	Dollars	1 11 1/4 G
Gold-Kronen	9 6 G	Imperls. p. Pfd.	462 bz.
Louisd'or	110 1/2 G.	Fremde Bankn.	99 3/4 bz.
Ducaten	3 6 G.	do. einl. Leipz.	99 7/8 bz.
Sovereigns	6 22 3/8 bz.	Oestr. Bankn.	9[illegible] bz.
Napoleonsd'or	5 10 1/4 B.	Russ. Bankn.	80 bz.
Imperials	5 15 1/4 G.	Silber p. Zpfd.	291 bz.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Albertire Dittmer mit dem Herrn Hermann Krause (Stettin). — Fräul. Anna Dannenfeldt mit Herrn Hermann Franz (Stettin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Ernst Langner (Stettin). — Herrn V. Ohrdorff (Stettin). — Herrn J. Seeligmann (Stettin).

Gestorben: Major a. D. Herr Peter Trespe (Stettin). — Wittwe Bartz geb. Winerowky (Stettin). — Frau Lina Liedke geb. Leschmann (Bublitz).

Kirchliches.

Am Donnerstag (Himmelfahrtstage) werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloßkirche.

Herr Konsistorialrath Dr. Carus um 10 1/2 Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 2 Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 5 Uhr,
Die Beichte am Mittwoch um 6 Uhr hält
Herr Konsistorialrath Dr. Carus.

In der Jakobikirche.

Herr Pastor Boysen um 9 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 5 Uhr.
Die Beichte am Mittwoch um 1 Uhr hält
Herr Prediger Pauli.

In der Johanniskirche.

Herr Militair-Oberpfarrer Hildebrandt um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst).
Herr Pastor Teschendorff um 10 1/2 Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 2 Uhr.
Die Beichte am Mittwoch um 1 Uhr hält
Herr Prediger Friedrichs.

In der Gertrudkirche.

Herr Pastor Spohn um 9 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Die Beichte am Mittwoch um 2 Uhr hält
Herr Prediger Langner.

In der Lukaskirche:

Herr Kandidat Sachse um 10 Uhr.

Torney in Salem.

Herr Prediger Steinmetz um 4 1/2 Uhr.

Lutherische Kirche in der Neustadt:

Vorm. 9 u. Nachm. 5 Uhr Herr Pastor Odebrecht.

Eisenbahn-Abfahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Strecke	Zug	Std.	Min.	
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Persz.	6 U.	8 M.	Morg
Berlin	do.	6 „	30 „	„
Pasewalk, Strasburg, Hamburg	do.	6 „	15 „	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9 „	57 „	Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Strals.	do.	10 „	40 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz.	11 „	26 „	„
Berlin und Wriezen:	Personenz.	11 „	50 „	„
Berlin	Schnellzug	3 „	38 „	Nchm.
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl.	Persz.	3 „	45 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do.	5 „	— „	„
Berlin und Wriezen	do.	5 „	32 „	„
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	8 „	5 „	Abd.
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau	gemischter Zug	7 „	45 „	„
Stargard	Personenzug	10 „	33 „	„

Ankunft von:

Strecke	Zug	Std.	Min.	
Stargard	Personenzug	6 U.	— M	Morg
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	8 „	32 „	„
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau	Persz.	9 „	35 „	Vorm
Berlin	do.	9 „	46 „	„
Berlin	Kourierzug	11 „	15 „	„
Stolp, Kolberg, Stargard	Persz.	11 „	25 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	gemischter Zug	12 „	50 „	Mitt
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz.	3 „	28 „	Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Persz.	4 „	25 „	„
Berlin, Wriezen	do.	4 „	35 „	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do.	5 „	12 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	10 „	15 „	Abd.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	10 „	18 „	„
Berlin, Wriezen	do.	10	28 „	„